

# Sächsischer Volkszeitung

Redaktion: Dresden-N., Poststraße 17, Fernruf 20711 u. 21012  
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei und  
Verlag G. m. b. H., Poststraße 17, Fernruf 21012,  
Postfach: Nr. 1025, Bank: Sparkasse Dresden Nr. 94767

Sonnabend, 27. Juli 1935

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, eintretender Betriebs-  
störungen hat der Verleger über Inzident keine Ansprüche,  
falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verspätet oder  
nicht erscheint — Erfüllungsort Dresden.

## „Der Generalstab der Weltrevolution“

### Kriegerische Sekreden in Moskau

Der Weltkongress der Kommunistischen Internationale eröffnet

Moskau, 26. Juli.  
Der 7. Weltkongress der Kommunistischen Internationale, dessen Einberufung ursprünglich erst für Anfang August erwartet worden war, trat überraschend bereits am Donnerstagnachmittag unter Teilnahme von Vertretern der kommunistischen Parteien aus 65 Ländern im Gewerkschaftshaus zusammen. Anwesend waren die Führer aller Sektionen der Kommunistischen Internationale, so Cachin für Frankreich, Senft für Polen, Vercesi für Italien, der aus dem Reichstagsbrandstifter-Prozess bekannte Dimitroff für Bulgarien, der deutsche Kommunist Pisch u. a. m.

Wilhelm Pisch, „einem der ältesten Führer der internationalen Arbeiterbewegung“, wie die amtliche Meldung sagt, wurde die Aufgabe zuteil, den Kongress für eröffnet zu erklären. Nach seiner Ansprache wurde ein 42gliederiger Vorstand gewählt, dem die bekanntesten internationalen Kommunisten, darunter Pisch und Thälmann, angehören.

Im Anschluß wählte der Kongress auf Vorschlag eines spanischen Kommunisten Thälmann zum Ehrenvorsitzenden.  
Nach der Wahl der verschiedenen Ausschüsse wurde sodann das Tagungsprogramm aufgegeben, das u. a. folgende Punkte vorsieht: 1. Rechenschaftsbericht des Volkswirtschaftlichen Komitees sowie des internationalen Kontrollauschusses, 2. Berichten des Faschismus und die Aufgaben der Komintern im Kampf um die gewerkschaftliche Einheitsfront, 3. Vorbereitung des imperialistischen Krieges und die Aufgaben der Komintern, 4. Ergebnisse des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion, 5. Wahlen.

Nach der Annahme des Tagungsprogramms sprachen ein Vertreter Chinas „im Namen der kämpfenden Roten Armee Chinas“, ein Mitglied der kommunistischen Partei Spaniens, der „den hier versammelten Generalstab der Weltrevolution“ feierte, der Arbeiter eines Sowjetwerkes und andere mehr.  
Dann folgte ein für diese Umgebung bezeichnendes Zwischenspiel. Den Saal betrat eine Abordnung von männlichen und weiblichen Fallschirmabstürzern, die zur Erhöhung der theatralischen Wirkung himmelblaue Hosen trugen. Einer von ihnen hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in der u. a. erklärt wurde: „Wir wollen würdige Kämpfer zur Verteidigung unseres großen Vaterlandes werden. Wir werden uns schlagen; so wird sich kein Soldat eines imperialistischen Landes schlagen können. Wir werden siegen, weil wir in der Schlachttradition der Partei erzogen sind.“

Dieser Ansprache folgte die Rede einer Fallschirmabstürzerin, die noch kriegerischer als ihr männlicher Genosse auftrat und unter anderem erklärte: „Wir haben den Leipziger Prozeß, die Aufstände in Asturien und die Kämpfe der chinesischen Roten mit Aufmerksamkeit verfolgt.“

Wenn wir im Augenblick noch keine Möglichkeit haben, den lebenden ausländischen Proletariern zu helfen, so mögen ihnen unsere Erfolge ein Unterpfand für die Zukunft sein.“

Den beiden Fallschirmabstürzern, die von dem Kongress begelbretet geflohen wurden, folgten auf der Rednertribüne Vertreter der jüngsten Jungkommunisten, der sog. Pioniere oder Oktoberkinder.

Am Ende antwortete im Namen des Kongresses der französische Kommunistenführer Cachin.  
Darauf schloß Pisch die erste Sitzung des Weltkongresses der Komintern.

## de Valera über die Vorgänge in Belfast

London, 26. Juli.

Aus Dublin wird gemeldet: In einer Rede im Parlament des irischen Freistaates erklärte am Donnerstagnachmittag de Valera, Großbritanniens trage die Schuld an den letzten Unruhen in Belfast, die er als „bedauerliche Vorgänge in einem anderen Teil des Landes“ bezeichnete. Er sagte: „Wir kennen die tiefere Ursache, wir, die wir wissen, daß die Bürger Irlands, wenn sie sich selbst überlassen bleiben, keinen dringenderen Wunsch haben würden, als den, als Mitbürger in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben.“

Die Dinge, um die es sich handelt, haben nichts mit Religion zu tun. Die Religion wird für politische Zwecke ausgebeutet.

Es gibt eine Macht außerhalb dieses Landes, die diese Lage geschaffen hat, und diese Macht kann sich der Verantwortlichkeit nicht entziehen. Unserem Volke wurde nicht erlaubt, seine eigenen Meinungsverschiedenheiten zu regeln. Eine fremde Macht kam und entzweite Irland.

de Valera bedauerte die Zwischenfälle im Freistaat insofern, als er in den Norden und erklärte, die Schuldigen würden mit der ganzen Strenge des Gesetzes behandelt werden.

Er hoffe, die irreführten Menschen im Norden, die für politische Zwecke ausgebeutet wurden, würden sich dieser Tatsache bewusst werden, und das große Ideal der Gemeinschaft der Irländer in ihrem eigenen Lande würde bald verwirklicht werden.

Insgesamt handelte es sich um 16 000 Gewehre, 600 automatische Gewehre, 200 Flugzeugabwehrmaschinengewehre, 5,5 Millionen Patronen.

Am dringendsten sei das Bedürfnis nach Gewehrmunition. Die Vorräte seien so knapp, daß sogar die kaiserliche Garde Schießübungen nur in bescheidenstem Maßstab veranstalten könne, obwohl es nur guter Schießfertigkeit bedürfe, um den Abessinier zu einem erschöpflichen Soldaten zu machen.

Im besten Falle besitze Abessinien 15 000 000 moderne Gewehrpatronen und 30 000 moderne, zum Teil automatische Gewehre.

Bei der Freude des Abessiniers am Schießen dürften die Patente nicht lange anhalten. Die ein Flugzeug würden zum Teil für das rote Kreuz gebraucht werden. Nur fünf der Flugzeuge seien als Bombenmaschinen eingerichtet. Die vorhandenen Kanonen seien unbrauchbar.

Die abessinische Nordarmee, die der größten italienischen Streitmann gegenüberstehe, besteshe noch teilweise aus ungeschulten, aus ungefähr 100 000 Mann. Sie besitze meist alte Gewehre aus den letzten Jahren. Infolgedessen predie die Regierung unablässig die Taktik des Kleinkrieges und der nächsten Überfälle, um die italienischen Angreifer auf diese Weise überfallend zu vernichten.

## Paris über die Aussichten der Ratstagung

Paris, 26. Juli.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, ist am Donnerstagnachmittag, nachdem er eine neue Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Laval gehabt hatte, nach Genf abgereist.

Die Aussichten der Völkerbundratstagung werden in Paris etwas günstiger beurteilt, seitdem Italien sich auf Grund der englisch-französischen Vorstellungen in der Frage des Schiedsgerichtsoverfahrens etwas entgegenkommender zu zeigen scheint. Der absichtlich in Paris zur Schau getragene Optimismus kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Lage auch nach Auffassung der diesigen Kreise ernst bleibt und es aller Anstrengungen bedarf, um den Ausbruch des Konflikts zu verhindern. Immerhin hofft man, Zeit zu gewinnen und den Weg für eine friedliche Lösung vorzubereiten.

Der römische Berichterstatter des „Echo de Paris“ ist davon überzeugt, daß das Schreiben Italiens an den Völkerbund (S. 3) als eine zwischen Paris, Rom und London vereinbarte Maßnahme im Hinblick auf die außerordentliche Ratstagung zu gelten habe. Es handele sich darum, ein Kompromiß zu finden, das, ohne an dem tatsächlichen Zustand etwas zu ändern, der Diplomatie einen Monat Zeit zur Prüfung der Lage geben würde.

## „Times“ über die militärische Leistungsfähigkeit Abessiniens

London, 26. Juli.

Ueber die militärische Leistungsfähigkeit Abessiniens wird von einem Sonderberichterstatter der „Times“ aus Addis Abeba u. a. berichtet, der

Vorrat an Waffen und Munition sei der Menge nach selbst für einen Feldzug von mäßiger Dauer völlig unzureichend

und ihrer Beschaffenheit nach für die Durchführung eines schnellen und siegreichen Feldzuges gänzlich ungeeignet. Abgesehen von der Verwilderung der Ausfuhrerlaubnis, über die Abessinien Klage führe (siehe Sendungen könnten nur mit Waren, und zwar meist Kaffee, bezahlt werden und die Bezahlung erstrecke sich über mehrere Jahre), sei die Einfuhr von Waffen nach dem Zwischenfall von Uakal sehr geringfügig gewesen. Seit dem 1. Januar dieses Jahres seien zwei oder drei Schiffsladungen Waffen, darunter eine aus der Tschetschowskabel, eingetroffen.

104  
Bibliothek